

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

11. März 1952

Blatt 344

Webspinner westlich von Wien
=====

Ein neuer Schädling bedroht Österreichs Pflanzenwelt

11. März (Rath.Korr.) Im "Amtsblatt der Stadt Wien" berichtet Dipl. Ing. S. Novicky von der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen über einen neuen Schädling, der Österreichs Pflanzenwelt bedroht. Wir entnehmen daraus folgendes:

Seit mehr als 150 Jahren ist in Nordamerika eine Raupe bekannt, die, besonders im Herbst, allerlei Pflanzen durch Befressen ihres Laubes schädigt. Die Raupe ist etwa 3 cm lang, schwarz und lang behaart. Nach der Verpuppung schlüpft daraus ein Schmetterling von derselben Größe, weiß, manchmal schwarz punktiert. Er gehört zur Familie der Bärenspinner.

Bemerkenswert ist die große Zahl der Pflanzenarten, die diese Raupe befrisst. Es sind eine Menge von Laubbäumen, und zwar Obst-, Wald- und Alleebäume. Unter ihnen werden Maulbeerbaum, Pappel und Weide bevorzugt. Aber auch die einjährigen, niederen Pflanzen bleiben vom amerikanischen Webspinner (*Hyphantria cunea* oder *textor* lautet sein wissenschaftlicher Name) nicht verschont, so zum Beispiel Bohnen, Tomaten, Klee und anderes.

Die Existenz dieses Schädling in Nordamerika würde uns sonst nur vom rein wissenschaftlichen Standpunkt interessieren, wenn dieser Spinner nicht ganz überraschend Europa einen Besuch abgestattet hätte, um hier seinen schädlichen Fraß fortzusetzen. Der amerikanische Webspinner wurde im Jahre 1940 in der Nähe von Budapest von einem Sammler gefunden. Niemand kann auch nur ahnen, auf welche Weise dieser Schädling den "großen Teich" überqueren konnte.

Nachdem er aber schon da war, schien ihm unser Klima gut zuzusagen und die europäischen Futterpflanzen wohl zu schmecken. Nach sechs Jahren konnte man diesen Spinner bereits 60 km südlich von Budapest feststellen. Im nächsten Jahr überflutete er zwei

Drittel des ungarischen Staatsgebietes, so daß nach weiteren zwei Jahren, im Jahre 1948, die jugoslawische Grenze erreicht wurde. Weiter ging es rasch südwärts, so daß im Jahre 1950 die Provinzen Banat, Batschka und Vojvodina besetzt wurden und die Donau bei Zemun erreicht. Überall zeichnen kahlgefressene Bäume den Weg des neuen Großschädlings.

Aber auch in anderen Richtungen breitete sich die neue Geißel aus. So wurde voriges Jahr die österreichische Grenze im Burgenland überschritten und auch das Gebiet westlich der Bundeshauptstadt Wien erreicht.

Die Lebensweise des für Europa neuen Schädlings unterscheidet sich nur wenig von derjenigen vieler heimischer blattfressender Raupen. Jedoch ist seine Fruchtbarkeit bedeutend. Es werden bis 500 Eier von einem Weibchen abgelegt.

Daß es eingeschleppten Schädlingen in ihrer neuen Heimat sogar besser gehen kann als daheim, wurde schon mehrmals festgestellt. So bildet unser gemeiner Schwammspinner in Nordamerika eine Geißel, der man trotz energischsten Kampfes nach Jahrzehnten nicht Herr werden konnte. Noch schlimmer wütet dort der Maiszünsler (*Pyrausta nubilalis*), den man auch von Europa nach Nordamerika eingeschleppt hatte. Man könnte beliebig viele weitere Beispiele von Gedeihen der eingeschleppten Schädlinge und Unkrautarten anführen.

Eine der wichtigsten Ursachen des besseren Gedeihens von eingeschleppten Schädlingen und Unkräutern ist das Fehlen der natürlichen Feinde im heimgesuchten Land, die sie daheim im Schach halten. Daher ist die Einführung dieser Nützlinge aus der Urheimat eine am meisten versprechende Bekämpfungsmethode. Sie ist unter dem Namen "biologische Bekämpfung" bekannt.

Gerade im Fall des amerikanischen Webspinners ist man auf Nützlinge besonders angewiesen, da man mit Spritzungen mit chemischen Giften der Raupe durch ihr dichtes Gespinnst nur schwer zu Leibe rücken kann. Entsprechende Verhandlungen wegen Einfuhr von Nützlingen wurden von den stattlichen Stellen bereits eingeleitet.

Wesen und Aufgaben der Diplomatie
=====

11. März (Rath.Korr.) Mittwoch, den 12. März, um 19 Uhr, spricht Legationsrat Dr. Bruno Kreisky im Volksbildungshaus Margareten, Wien 5., Stöbergasse 11-15, über die schicksalsbestimmenden Aufgaben und den Wirkungsbereich der Diplomatie.

Aufbau der Marienbrücke hat begonnen
=====

11. März (Rath.Korr.) Die Vorbereitungen für den Wiederaufbau der im Krieg gesprengten Marienbrücke nehmen dank der günstigen Witterung einen guten Verlauf. Gegenwärtig wird an der Erneuerung der Stadtbahndecke und der Aufstellung eines Lehrgerüsts gearbeitet. Durch den Einbau von zwei mächtigen Pfahljochen im Kanalbett, der dieser Tage in Angriff genommen wurde, werden sich für die Kanalschifffahrt gewisse Behinderungen ergeben. Der Durchfahrtsschlauch zwischen den beiden Pfahljochen wird bei einer Höhe von 5 Meter nur 22 Meter nutzbare Breite aufweisen. So lange die Joche nicht geschlagen sind, was voraussichtlich bis Ende März der Fall sein wird, muß die mittlere Öffnung auf 17 Meter eingeengt werden. Die Schifffahrtstreibenden müssen daher bis Ende des Monats beim Passieren der Baustelle Marienbrücke entsprechend vorsichtig sein.

1.5 Millionen Schilling für Schulhefte
=====

11. März (Rath.Korr.) Bekanntlich sorgt die Stadt Wien für die kostenlose Beistellung der Lernmittel in den Wiener Pflichtschulen, Hauptschulen und den Sonderschulen. Alljährlich werden dafür große Summen ausgegeben. Wie dem "Amtsblatt der Stadt Wien" zu entnehmen ist, werden 1952 allein für die Beschaffung des Schreib-, Zeichen-, Hefteumschlag- und Löschpapiers, für die Zeichenblattmappen und die Herstellung der Schulhefte für die städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen 1,554.960 Schilling aufgewendet. Der Betrag wurde vom Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten bereits genehmigt.

Stipendien für 850 Studenten und Lehrlinge
=====

11. März (Rath.Korr.) Vor 29 Jahren wurden auf Antrag des damaligen Stadtrates Breitner zum ersten Mal Stipendien der Stadt Wien an Studenten und Lehrlinge verliehen. In den folgenden Jahren erhielten rund 10.000 junge Wiener und Wienerinnen diese Beihilfen, bis sie im Jahre 1938 die Nationalsozialisten abgeschafft haben. Diese Einrichtung der städtischen Wohlfahrtspflege wurde erst im Jahre 1945 unter Bürgermeister Dr.h.c. Körner wieder eingeführt.

Vizebürgermeister Honay hat heute abend im Stadtsenatssitzungssaal 850 dieser Stipendien und Lernbeihilfen an Mittel- und Hochschüler sowie an Lehrlinge und Lehrlinge für das heurige Jahr verliehen. In seiner Ansprache an die Jugendlichen hob er hervor, daß die Stadtverwaltung im Rahmen ihrer großen fürsorglichen Aufgaben auch die arbeitende und studierende Jugend hilfsbereit unterstützen will. Allein für diese Beihilfen an sozial bedürftige und lerneifrige Studenten und Lehrlinge wurden aus dem Budget der Stadt Wien für das Jahr 1952 1,100.000 S bereitgestellt. Vizebürgermeister Honay übergab dann den Jugendlichen die Dekrete und übermittelte ihnen auch die Grüße des dienstlich verhinderten Bürgermeisters Jonas.

Bei der feierlichen Überreichung der Stipendien brachte ein Streichquartett der Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien Kammermusik zu Gehör.

Schweinemarkt vom 11. März, Hauptmarkt
=====

11. März (Rath.Korr.) Gesamtauftrieb: 2340 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 1514 inländische Fleischschweine.

Bei anfangs lebhaftem, später ruhigem Marktverkehr wurden sämtliche aufgetriebenen Schweine zum Preis von 14 S je Kilogramm Lebendgewicht verkauft.